Zeitschrift: Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz
Herausgeber: Spitex Verband Schweiz
Band: - (2014)
Heft: 3

Rubrik: Auftakt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pflegende sind Alleskönnerinnen

red. Spitex-Mitarbeitende müssen zuweilen Fähigkeiten an den Tag legen, die weit über ihre pflegerischen und sozialbetreuerischen Kenntnisse hinausgehen und weder im Stellenbeschrieb aufgeführt noch im Pflichtenheft vermerkt sind. Ein paar Beispiele gefällig? Schneeketten montieren, Reifen wechseln, Kette am E-Bike auflegen, bissige Hunde zähmen ... Die Liste kann beliebig verlängert werden. Fakt ist, dass eine an sich schon faszinierende und herausfordernde (Spezialisten-)Arbeit durch zusätzliche unerwartete Aufgaben nicht nur spannender und vielseitiger, sondern auch anspruchsvoller wird.

Im Sinne eines Erfahrungsaustauschs über alle Gemeinde- und Kantonsgrenzen hinaus möchten wir ein grösseres Publikum an diesen «Erlebnissen der besonderen Art» teilhaben lassen. Im Rahmen einer losen Serie berichtet das Spitex Magazin über die lustigsten, skurrilsten, abenteuerlichsten, gefährlichsten oder – ganz einfach ausgedrückt – über die ungewöhnlichsten (nicht pflegerisch oder medizinisch geprägten) Erlebnisse der Spitex-Mitarbeitenden auf ihrem täglichen Rundgang. Senden Sie uns Ihre Geschichte zu (ausschliesslich per E-Mail), zusammengefasst auf maximal 2500 Zeichen (inkl. Leerschlägen). Wenn Sie finden, dass ein Bild mehr sagt als 1000 Worte – wir sind dankbare Abnehmer. Abgedruckt werden die originellsten Einsendungen. Sie sind zu richten an:

redaktion@spitexmagazin.ch

Sehr vielschichtig, sehr facettenreich – und hin und wieder ganz anders als gedacht: spannende Spitex-Arbeit. Bild: iStock

Komplementärmedizin und Vertrauensprinzip

red. Seit 2012 übernimmt die obligatorische Krankenpflegeversicherung (OKP) provisorisch bis 2017 ärztliche Leistungen der anthroposophischen und der traditionellen chinesischen Medizin, der ärztlichen Homöopathie sowie der Phytotherapie. Befristet deshalb, weil der Nachweis aussteht, dass die Leistungen der komplementärmedizinischen Fachrichtungen wirksam, zweckmässig und wirtschaftlich sind. Nun zeichnet sich ab, dass ein Nachweis für die Fachrichtungen als Ganzes nicht möglich sein wird. Deshalb schlägt das Eidg. Departement des Innern (EDI) vor, diese Fachrichtungen den anderen von der OKP vergüteten medizinischen Fachrichtungen gleichzustellen. Damit gälte auch für sie das Vertrauensprinzip und die Leistungen würden grundsätzlich von der OKP vergütet.

www.news.admin.ch

Spitex Verband Schweiz: Neue Mitglieder im ZV

red. «Das Engagement aller Mitarbeitenden und die gute Verankerung der Spitex in der Bevölkerung bilden das ideale Fundament dafür, die Herausforderungen der Zukunft anzugehen.» Walter Suter, Präsident des Spitex Verbandes Schweiz, eröffnete mit diesen Worten die Delegiertenversammlung des Verbandes in Bern. Es gelte jetzt, der hohen Erwartungshaltung der Klienten gerecht zu werden und an der Schaffung einer gesetzlichen Grundlage für die Abgeltung der pflegenden Angehörigen mitzuwirken, betonte Suter weiter.
Die 63 Delegierten wählten Sybille Ochsner, Geschäftsführerin Spitex Obermarch sowie Gabriela Winkler, Kommunikationsfachfrau aus Zürich, in den Zentralvorstand. Sie ersetzen Bruno Suter (KV Schwyz) und Rudolf Leder (Ressort Kommunikation), die während acht, respektive sieben Jahren im Führungsgremium Einsitz hatten.

Schweizer wollen Zugang zu eigenen Patientendaten

red. Diagnosen, Rezepte, Behandlungspläne – digital gespeichert und vor dem Zugriff durch Unbefugte geschützt. Die parlamentarischen Beratungen zur Einführung eines elektronischen Patientendossiers in der Schweiz laufen. In der Bevölkerung stösst das Vorhaben auf positive Resonanz: 59 Prozent sprechen sich dafür aus, und 57 Prozent würden für sich selbst eine solche digitale Akte mit den persönlichen medizinischen Daten erstellen lassen. Dies ergab eine Umfrage des Link-Instituts im Auftrag von comparis.ch. Eine Mehrheit der Befragten würde es begrüssen, jederzeit die persönlichen Gesundheitsdaten einsehen zu können, lediglich 13 Prozent beurteilen diese Möglichkeit als schlecht. Angst vor Überwachung durch die Krankenkasse haben 7 Prozent.

www.comparis.ch

DVD-Tipp

Zwischen Bangen und Hoffen

red. Der bewegende und aufrüttelnde Film erzählt über persönliche Erfahrungen von Menschen, die entweder als Betroffene oder aber als Angehörige mit einer psychischen Erkrankung konfrontiert sind oder waren.

Die Protagonistinnen und Protagonisten stehen sehr souverän zu ihrer Situation und zu den persönlichen Erlebnissen. Sie sprechen über Stigmatisierungen und zeigen auf, wie diese erlebte «Brandmarkung» überwunden werden konnte und welche Unterstützung ihnen auf dem beschwerlichen Wege hilfreich war. Dass sie damit leben gelernt und die Tabuisierung solcher Krankheiten überwunden haben, beweisen sie alleine schon dadurch, dass sie im Film mitmachen. Die Mitwirkenden berichten, was sie auf ihrem Weg zurück in den sozialen und beruflichen Alltag als hinderlich oder förderlich erfahren haben. Damit ermutigt der Film die Angehörigen psychisch Erkrankter, Beratung und Hilfe in Anspruch zu nehmen und der eigenen Gesundheit Sorge zu tragen.

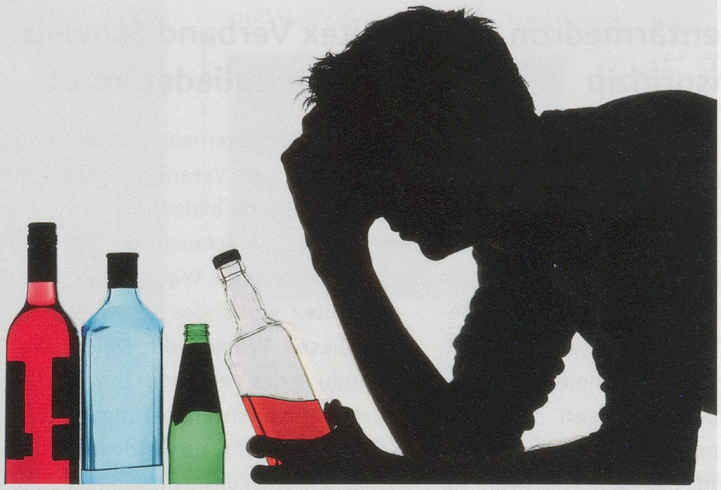
Geschaffen wurde ein Werk (Regie führte Annemarie Friedli, Zürich), das erkrankten Menschen und deren Angehörigen ein Gesicht und eine Stimme gibt. Es zeigt, was es heisst, mit einer psychischen Erkrankung und deren sozialen Auswirkungen zu leben. Der Film eignet sich für Angehörige, Betroffene und weitere interessierte Kreise gleichermassen und kann eingesetzt werden für öffentliche Veranstaltungen sowie in der Fortbildung von Fachpersonen.

«Zwischen Bangen und Hoffen»; DVD 40 Minuten; Herausgeberin: Familien- und Frauengesundheit FFG-Videoproduktion; Versionen Schweizerdeutsch, Deutsch, Französisch; 35 Franken.

www.ffg-video.ch

Pulsmesser

80 000



red. Nicht weniger als 80 000 Personen aus 18 Ländern haben an der wohl grössten Studie zum Thema Suchtmittelkonsum teilgenommen; darunter auch rund 5000 Schweizerinnen und Schweizer. Die als Selbstdeklaration konzipierte Erhebung «Global Drug Survey 2014» hat verdeutlicht, dass Alkohol nach wie vor das am häufigsten konsumierte Suchtmittel in der Schweiz darstellt. Fast alle befragten Personen (98 Prozent) bestätigten den mehr oder weniger regelmässigen Konsum. Mit einem Anteil von 85 Prozent liegt der Tabak auf dem zweiten Platz. Und über die Hälfte der Schweizer, die an der Studie teilgenommen haben, nämlich 65 Prozent, konsumieren nach eigenen Angaben regelmässig Cannabis. Neun Prozent der Befragten gaben schliesslich an, Ritalin zu schlucken. Lediglich rund 50 Personen führten aus, noch nie ihrem Leben die eine oder andere Form von Suchtmittel konsumiert zu haben.

www.globaldrugsurvey.com